



Jugendgruppe Sturnus

Der Natur spielerisch auf der Spur

Seit eineinhalb Jahren gibt es sie, die Jugendgruppe Sturnus der Region Aarau. Sie trifft sich rund acht Mal pro Jahr zu einem speziellen Programm in der Natur. An einem Samstag-nachmittag Anfang März half sie BirdLife Aarau, die Hecken im Rohrer Schachen zu bändigen.

Fast alle sind mit dem Velo gekommen, zum Parkplatz beim Schulhaus in Biberstein. Sieben Buben und acht Mädchen, das Jüngste acht, der Älteste 12 Jahre alt. Noch ein letztes Abschiednehmen von den Eltern, danach richten sich alle Augenpaare erwartungsvoll auf Stephanie Michler. Die 37-jährige Biologin begrüsst die muntere Mitgliederschar der Jugendgruppe Sturnus der Region Aarau. «Heute werden wir Bird-

Life Aarau dabei helfen, Hecken zu pflegen», erklärt sie. Schwitzend und lachend marschiert das Grüpplein anschliessend los. Seitdem sie im Februar zusammen abends im Dunkeln den Waldkäuzen lauschten, haben sich die Kinder nicht mehr getroffen – entsprechend viel gibt es auszutauschen. Ein erster Hauch von Frühling liegt in der Luft. Mücken tanzen im Sonnenlicht, an kiesigen Stellen leuchtet gelb der Hufatich, Kohlmeisen singen aus vollem Hals. Der Weg führt über die Aare in Richtung Oberen Schachen in Rohr. «Schau mal die Kormorane!», ruft Paul seinem rund einen Kopf grösseren Freund zu. «Ob die wohl jetzt schon am Balzen sind?» Der aufgeweckte 10-Jährige in den grünen Gummistiefeln und der grünblauen Regenjacke ist seit der Gründung von Sturnus im August

2013 mit dabei. Wenn immer möglich, lässt er keinen der acht Anlässe pro Jahr aus. «Ich finde es einfach cool, mit Kollegen draussen in der Natur zu sein und etwas über Vögel zu erfahren.»

Leidenschaft am Lebendigen wecken

Kurz nach der Brücke trommelt Stephanie Michler die Kinder zusammen. «Seht Ihr dort vorne dieses kleine Gebüsch? Das ist eine sogenannte Niederhecke. Viele Vögel können dort brüten, z. B. auch der Neuntöter, den wir letzten Juni in Küttigen so schön beobachten konnten.» Sie teilt ein Blatt aus, auf dem eine Hecke im Querschnitt abgebildet ist. Ab und zu verträgt es bei den Ausflügen von Sturnus einen kleinen Theorieblock. Wichtiger ist den drei Leiterinnen Stephanie Michler, Therese

Eifrig bereiten die Mitglieder der Jugendgruppe Sturnus Material für das Wildbienenhotel vor.

Fotos: Christine Huovinen





Aegerter und Regine Kern Fässler aber das direkte Erleben in der Natur. Therese Aegerter: «Wir möchten bei den Kindern Freude und Leidenschaft am Lebendigen wecken und sie mit Schlüsselerlebnissen wie einer Birkhahnbalz zum «Birden» animieren.» Und Regine Kern Fässler ergänzt: «Sie lernen über die Natur ihre Wurzeln und Heimat kennen und zu ihnen Sorge zu tragen.» Und weiter gehts der Aare entlang Richtung Oberer Schachen. «Schau mal, was der Biber hier gemacht hat!», ruft ein Mädchen Paul zu. Ein riesiger Baum liegt quer am Flussufer. Unverkennbar die Frassspuren des Nagers – das Bibersteiner Wappentier hat seinem Namen alle Ehre gemacht. Die Kinder schauen sich die Spuren interessiert an; was zu Jugendzeiten der Leiterinnen noch unvorstellbar war, ist für die Sturnusmitglieder jedoch schon fast selbstverständlich geworden.

Basteln und sammeln für Wildbienen

Alle drei Leiterinnen sind heute selber Mütter. Kennengelernt haben sie sich im Feldornithologenkurs, den Therese Aegerter leitete. Dort reifte der Entschluss, gemeinsam etwas für die Jugend auf die Beine zu stellen. Stephanie Michler: «Die Vereine werden rundherum immer älter. Deshalb ist es enorm wichtig, auch Kinder für die Natur zu begeistern.» Die drei bereiteten sich während eines ganzen Jahres sorgfältig auf die neue Aufgabe vor. Sie erstellten ein Konzept, entwarfen ein Merkblatt für die Eltern, entwickelten das Programm fürs erste Jahr, gestalteten einen Werbeflyer und suchten Sponsoren. Neben einer Regionalbank erklärten sich sieben Natur- und Vogelschutzvereine rund um Aarau bereit, die der Sektion BirdLife Aarau angegliederte Jugendgruppe zu unterstützen. Entsprechend günstig ist die Mitgliedschaft: CHF 50 pro Kind, gar nur CHF 30, falls die Familie bereits Mitglied bei einem lokalen Verein ist.

Bis zum Oberen Schachen sind es nun nur noch 50 Meter. Paul und seine Gspännli hüpfen und rennen ihrem Ziel entgegen. Vereinsmitglieder von BirdLife Aarau waren schon am Vormittag fleissig: Herum liegen gefällte Bäume und abgesägte Äste und warten darauf, weggeräumt zu werden.

Doch zunächst hat Stephanie Michler für die Kinder eine Überraschung bereit: «Wir bauen ein Hotel für Wildbienen.» Sie erklärt, dass es ganz viele Wildbienenarten gibt und diese ihre Eier gerne in hohle Stängel, Schneckenhäuschen oder Holzlöcher legen. Die Leiterinnen teilen die Kinder in drei Gruppen auf: eine Bohrgruppe, eine Büchsenfüllergruppe, die nach Halmen und Nielen suchen soll, und eine Schnecken-sammlergruppe. Paul schliesst sich seinem zwei Jahre älteren Freund an, der die Bohrmaschine mitgebracht hat. Eifrig wechseln sie sich ab, in die vorbereiteten Holzstücke Löcher zu bohren. Doch das Holz ist härter, als erwartet, und schon bald gibt der erste Akku seinen Geist auf. Zum Glück haben sie noch zwei weitere dabei.

Unterdessen schwärmen die anderen Kinder aus nach allem, was die Natur für die Wildbienen zu bieten hat.

Rundum zufriedene Gesichter

Das vorbereitete Holzhäuschen füllt sich langsam aber sicher mit Wohnungen für die Wildbienen. Paul hat sich unterdessen eine neue Aufgabe gesucht. Ein Vorstandsmitglied von BirdLife Aarau bereitete am Vormittag bereits das Grundgerüst für eine Sitzbank vor. Nun zeigt er Paul und zwei seiner Kollegen, wie sie mit einer Hanfschnur die zuvor zugeschnittenen Äste anbinden können, sodass eine Sitzfläche und Rückenlehne entstehen. Paul ist mit Feuereifer bei der Sache. Mit Knoten kennt er sich aus, die hat er bei den Pontonieren, ei-

Paul arbeitet konzentriert an einer Sitzbank.





nem anderen Hobby von ihm, schon oft angewendet. Der quirlige Rombacher bläst ausserdem die Trompete im Jugendspiel Küttigen-Biberstein und ministriert in der Kirche. «Dass die Kinder heute nicht nur in einem Verein aktiv sind, mussten wir zuerst lernen», sagt dazu Therese Aegerter, deren drei Söhne bereits erwachsen sind. Ihr Exkursionsprogramm haben sie zumindest dem Ferienkalender angepasst, dem dichten Freizeitplan der Kinder können sie aber nicht immer gerecht werden. Inzwischen ist die Sitzbank fertig, das Wildbienenhotel bezugsbereit und die meisten Kinder haben zu den Erwachsenen hinübergewechselt und helfen ihnen, das Schnittgut aus den Hecken aufzuschichten. Als der vielversprechende Ruf «Zvieri» ertönt, lassen sie sich nicht zweimal bitten. Most, Zopf, Käse und Aufschnitt finden reissenden Absatz bei Gross und Klein. Rundum scheinen alle zufrieden zu sein. Die Mitglieder von BirdLife Aarau, weil sie so schnell vorwärts gekommen sind. Die Kinder, weil sie wieder einen unvergesslichen Nachmittag in der Natur verbringen durften. Und die Leiterinnen von Sturnus, weil bei ihrem ersten Pflegeeinsatz alles glatt über die Bühne gegangen ist. Nur der Star, der Namensgeber von Sturnus, liess sich heute nicht blicken. Mit Sicherheit aber wird er das nächste Mal mit dabei sein, wenn es Ende April darum geht, die Vögel im Siedlungsraum kennenzulernen.

Christine Huovinen

*Aktuell führt die Geschäftsstelle von BirdLife Aargau 15 Adressen von Jugendgruppen. Diese vereinen zum Teil die jungen Naturschützerinnen und Naturschützer aus mehreren Sektionen zu aktiven Junior-Gruppen. Sie alle tragen dazu bei, unserem Nachwuchs die Natur spielerisch näher zu bringen. Die Programme beinhalten konkrete Projektarbeit, Erlebnismittage in Wald und Flur, geführte Exkursionen zu konkreten Themen oder auch Pflege- und Aufräumaktionen.
<https://www.birdlife-ag.ch/projekte/nachwuchs-ist-zukunft/jugendgruppen>*

Oben: Material für die Wohnung der Wildbienen. Mitte: Das wohlverdiente Zvieri. Unten: Das Wildbienenhotel füllt sich.





Bözberger Flädermüs

Im Gespräch mit Lea Reusser

Lea Reusser, 26 Jahre alt, arbeitet heute als Stv. Projektleiterin Umweltbildung & Naturschutz im Jurapark Aargau. Seit 2009 leitet sie die Jugendgruppe Bözberger Flädermüs, bei der sie als Kind selbst Mitglied war. Ausserdem ist sie Mitglied der Kommission für Nachwuchsförderung bei BirdLife Aargau.

Milan: Lea Reusser, Sie waren im Alter von 7 bis 14 Mitglied der Jugendgruppe «Bözberger Flädermüs». Welches sind Ihre schönsten Erinnerungen?

Lea Reusser: Das Grösste waren immer die Anlässe mit Übernachtung. Ich genoss die Stunden am Lagerfeuer mit Geschichten und Musik. Jedes Mal – egal ob beim Zelten oder unter freiem Himmel im Wald – hat es gewittert, das war bei uns gewissermassen vorprogrammiert. Aber auch die wilden Arbeitsnachmittage, bei denen wir Kinder vor allem anderes als arbeiten im Kopf hatten, werde ich nie vergessen.

Was haben Sie aus dieser Zeit für Ihr späteres Leben mitgenommen?

Die Jugendgruppennachmittage und -wochenenden brachten mir wertvolle Erfahrungen draussen und Freundschaften fürs Leben. Und sie haben zweifelsohne den Grundstein zu meiner heutigen Tätigkeit im Bereich Umweltbildung gelegt: Ich kam selber in den Genuss eines abwechslungs- und lehrreichen Programms!

Seit 2009 leiten Sie nun selber die Jugendgruppe, bei der Sie als Kind Mitglied waren. Weshalb?

Nach meiner Generation wurde die Jugendgruppe mangels Teilnehmern und auch Leitern nicht weitergeführt. Während dem Studium kam in mir der Wunsch auf, solch tolle Erlebnisse Bözberger Kindern wieder zu ermöglichen. Da zwei meiner ehemaligen Jugendgruppenfreunde, Juliana Neumann und Dominik Baumann, sofort mit von der Partie waren, gründeten wir die Böz-

berger Flädermüs neu. Wir sprudelten vor Anlass-Ideen und haben mittlerweile schon zahlreiche Programme aufgestellt und durchgeführt.

Was bringt Ihnen dieses Engagement persönlich?

Ganz abgesehen davon, dass ich unterwegs mit den Kindern wertvolle pädagogische Erfahrungen sammeln kann, macht das Leiten einfach Spass. Ein Anlass ist dann gelungen, wenn nicht nur die Kinder, sondern auch die Leiter begeistert sind. Wenn ich mit den Kindern in den Wald ziehe, kann ich richtig abschalten und fühle mich ein Stück weit in meine eigene Kindheit zurückversetzt.

Hat sich an der Jugendgruppenarbeit oder an der Einstellung der Kinder zur Natur heute im Vergleich zu früher aus Ihrer Sicht etwas verändert?

Ich glaube nicht, dass sich an der Grundeinstellung viel geändert hat. Die Terminkalender der Kinder sind aber voller als vor 20 Jahren. Die meisten Bözberger Flädermüs sind noch in mehreren anderen Vereinen, dies macht die Planung der Anlässe schwieriger. Manchmal finde ich auch, dass die Kinder zum Beispiel bei Arbeitseinsätzen etwas motivierter sein könnten. Aber dann kommt mir wieder in den Sinn, dass bei uns in der Jugendgruppe auch immer erst das Vergnügen und dann die Arbeit kam. Entscheidend ist die Stimmung in der Gruppe – wenn diese gut ist, ist ein hoher Spassfaktor gegeben.

Wieviel Zeit investieren Sie in die Leitung der Jugendgruppe?

Die meiste Zeit investiere ich in die Planung und Organisation. Pro dreistündigem Anlass geht dafür schnell das Doppelte an Stunden drauf. Erlebnisorientierte Anlässe wie Zeltlager brauchen sehr viel Material, sind aber nicht so vorbereitungsintensiv. Plane ich hingegen eine Exkursion für die Kinder, so muss ich mehr Zeit aufwenden. Auch der administrative Aufwand ist nicht zu unter-

schätzen: Ausschreibungen, Abrechnen, Kontakt zu den Eltern, Werbung usw. brauchen recht viel Zeit, wenn man es sauber machen will.

Was würden Sie jemandem empfehlen, der eine Gruppe leiten oder gründen möchte?

Es kommt nicht nur aufs Fachwissen an, sondern vielmehr auf die Fähigkeit und Bereitschaft, mit Kindern zu arbeiten. Mein Ziel ist es, den Kindern vor allem Erlebnisse und durch diese auch nachhaltiges Wissen zu vermitteln. Wichtig als Leiter ist, dass man die Zeit draussen selber auch genie-



Foto: Michael Zimmiker

ssen kann. Dafür ist ein gutes und zuverlässiges Leiterteam unabdingbar. Die Leitung beansprucht schon etwas Zeit, aber wenn man sich diese auch nimmt und die Anlässe gut plant, dann kommt für einem selber am meisten zurück.

Christine Huovinen